

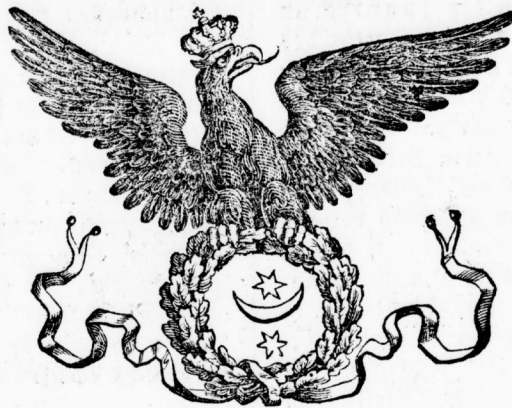
Vierteljährl. Abonnements-
Preis für Halle und unsere
unmittelbaren Abnehmer:
20 Silbergroschen.

Der Courier.

Durch die R. Post-Anstalten
im Reg.-Bezirk Merseburg,
in Nordhausen, Halber-
stadt, Quedlinburg und
Aschersleben: 22 ½ Sgr. In
allen andern Orten: 27 ½ Sgr.

Hallische

für Stadt



Zeitung

und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

Nr. 43.

Halle, Sonnabend den 20. Februar
Hierzu eine Beilage.

1836.

Schweiz.

Basel, d. 12. Februar. Die Austreibung basel-
landschaftlicher Angehöriger mit Weib und Kind, wel-
che kürzlich von dem Maire von Mülhausen auf den
1. März angekündigt worden, wird wirklich erequirt;
bereits sind gestern 5 solcher Unglücklichen hier durch-
gekommen, um für sich und ihre Familien ein Unter-
kommen zu suchen. Ihre sauer erworbenen Erspar-
nisse werden sie nicht lange vor dem Elende schützen,
dem sie entgegen gehen. — Wir hatten in der That
bis jetzt nicht an die Exekution der angedrohten uner-
hörten Barbarei geglaubt.

Basellandschaft. Der „Volksfreund“ schreibt
aus Liestal unterm 5. Februar: Die Maßregeln
Frankreichs werden täglich beschwerlicher für uns,
und dazu kommt, daß je länger die Klage der Gebrü-
der Wahl dauert, die Kosten- und Entschädigungsfor-
derungen immer bedeutender werden. Es ist von den
Gebrüdern Wahl nicht bloß die Summe von 60,000
Schweizer Franken hinterlegt, welche jetzt keine Zinsen
trägt, sondern Landerer hat auch bereits 4000 Fran-
ken baar erhalten, und ebenso ist der Gemeinderath in
Rheinach für das zum Landgute gehörige Mobiliar
längst bezahlt. Rechnen Sie nun die fortwährenden
Landrathssitzungen in dieser Sache, von denen jede
wenigstens 100—130 Fr. kostet, und erwägen Sie
die diplomatischen Kosten, welche ergangen sind, so
begreifen Sie allerdings, daß unser Landrath der von
ihm aufgestellten Kommission mehr Thätigkeit empfahl,
aber Sie wundern sich gewiß auch mit uns, warum
der Landrath nicht sofort einen endlichen Entschluß
faßte.

Frankreich.

Paris, d. 13. Februar. Die Geschäfte an der
Börse waren flodend; man war äußerst gespannt auf

Nachrichten über die Wiederzusammensetzung des Ka-
binets; inzwischen ist noch nichts Zuverlässiges in die-
ser Beziehung bekannt geworden; aus der Art, wie die
Rente-Reduktionskommission ihre Organe (Präsident,
Sekretair und Berichterstatter) gewählt hat, zeigt,
daß die Gegner der Herabsetzungs-Maßregel wieder
im Sattel sind. Aus diesen Wahlen schließt man,
daß auf Vertagung der Rente-Reduktionsfrage ange-
tragen werden wird, was ein Mittel wäre, das dok-
trinaire Kabinet neu zu beleben.

Großbritannien und Irland.

London, d. 12. Februar. Am Montage hielt
der König eine Geheime-Raths-Sitzung, welche von
allen Kabinetts-Ministern besucht wurde, und in wel-
cher beschlossen worden ist, daß im laufenden Jahre
33,000 Matrosen besoldet werden sollen, d. h. etwa
5000 mehr als bis jetzt.

Im Unterhause kam gestern die Carlow-Wahl-
frage (Naphael gegen D'Connell) zur Sprache und
Diskussion. D'Connell wird beschuldigt, er habe
sich bestechen lassen. Die Debatte war stürmisch, kam
aber noch zu keinem Resultat.

Belgien.

Brüssel, d. 13. Februar. Die gestrige Sitzung
der Repräsentantenkammer war bei Gelegenheit der Be-
rathung des Kommunalgesetzes eben so aufgereggt, als
die vorhergehende; aber man erreichte dennoch ein
wichtiges Resultat. Es wurde nämlich u. A. beschlos-
sen, daß der König die Bürgermeister zu ernennen,
und bei der Wahl der Schöppen mitzumirken habe und
daß diese Beamten aus dem Gemeinderath gewählt
werden müssen.

Spanien.

Die Madrider Hof-Zeitung vom 1. Febr.
enthält in einer außerordentlichen Beilage einen Be-

richt über die Einnahme des Forts del Hort durch die konstitutionellen Truppen. Die Besatzung ist, mit Einschluß ihrer Anführer Moralis und Sirera, erschossen worden.

Den neuesten Nachrichten von der spanischen Gränze zufolge, befand sich das Hauptquartier des Don Karlos auch am 2. Febr. noch in Diäte; am 31. Januar waren mehr als 150 Personen höheren Ranges zum Handkuffe zugelassen worden. Der Ober-Befehlshaber Graf von Casa-Eguia hat dagegen, auf den Grund der Bewegungen des Feindes, sein Hauptquartier von Escoriaza nach Durango verlegt, um einerseits die Belagerung von Lequeitio zu decken, andererseits aber sich den Ufern des Ebro mehr zu nähern. Der General Cordova hat seine Streitkräfte in drei Kolonnen getheilt, wovon sich die eine nach Kastilien, die andere über Logroño nach Navarra und die dritte nach Biscaya gewandt hat. Andererseits ist auch bereits die Vorhut des nach Neu-Kastilien bestimmten Karlisten-Korps unter Anführung eines gewissen Batanero, Adjutanten Merino's, in jene Provinz vorgezogen.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 6. Febr. enthält Folgendes: Als bei einer kürzlich in Vittoria stattgehabten Auswechslung der Gefangenen die Karlisten deren 15 weniger als die Christinos anzubieten hatten, gab der General Cordova nichts desto weniger die Ueberzahl heraus, nachdem der mit dem Geschäfte beauftragte karlistische Offizier ihm sein Ehrenwort gegeben hatte, daß die fehlenden gefangenen 15 Christinos bei der ersten Gelegenheit nachgeliefert werden sollten. Der gedachte Offizier wurde darauf von Cordova zu Tische geladen; auch die Offiziere der Königin bewirtheten die karlistischen Offiziere, und als bei dem Ausbruche dieser letzteren der Pöbel Miene machte, sich zusammenzurotten, gab Cordova ihnen 50 Lanzen-Reiter mit, unter deren Bedeckung die ausgewechselten karlistischen Gefangenen unangefochten die Stadt verließen.

Italien.

Neapel, d. 2. Februar Man kann sich im Auslande schwer einen Begriff von der Trauer machen, in welche die ganze Bevölkerung von Neapel seit dem Tode unsrer jungen Königin versunken ist. Vor wenigen Wochen beschenkte sie das Land mit einem Kronprinzen, und der Jubel des Volks überstieg alle Beschreibung; allein ihre Gesundheit unterlag den Folgen der Niederkunft, und nun ist Jedermann in die tiefste Bestürzung versetzt. Am Sonnabend erfuhr man zuerst, die Königin sei sehr krank, und Abends verschlimmerte sich ihr Zustand so sehr, daß die in den Theatern bereits angefangenen Vorstellungen geschnitten wurden. Sonntag früh war die ganze Bevölkerung in Bewegung, um sich nach dem Befinden der Königin zu erkundigen, als um 9 Uhr ein Bulletin angeschlagen wurde, die Königin habe am Abend die heil. Sakramente empfangen und die Nacht in einem gleichmäßigen gefährlichen Zustande verbracht. Am Mittag, den 31. Januar, hatte sie aufgehört zu leben. Man war einen Augenblick sogar für das Leben

des Königs besorgt, den dieser Verlust der Verzweiflung nahe gebracht hatte. Sie soll viel, aber standhaft gelitten haben, und ist mit voller Besinnung hingeshieden. Die darauf erfolgte Stille in der sonst so geräuschvollen Hauptstadt war auffallend, und wurde noch durch die Abreise der königl. Familie nach Portici vermehrt. Heute wird der Leichnam nach der neu erfundenen Methode einbalsamirt und auf das Paradebett gelegt werden; der Tag des Begräbnisses ist noch nicht bestimmt. Die Berwigte hatte noch nicht ihr 24. Lebensjahr zurückgelegt. Seitdem sind alle Schauspiele und öffentlichen Belustigungen untersagt und der Karneval geschlossen; er würde ohnedies nicht gehalten worden sein, da die Trauer allgemein ist. — Die sardinische Eskadre liegt seit 8 Tagen auf unserer Rheede und ist Zeuge der Trauer der Neapolitaner um eine sardinische Prinzessin.

B e r m i s c h t e s.

— Aus Schlesien, d. 6. Februar. Von allen Seiten gehen traurige Nachrichten ein über die Verheerungen des Sturmes, welcher am 30. Jan. in unserer Provinz wüthete. Eine Menge von Menschen wurde durch Umstürzen von Wagen, durch Siedel von Dächern u. s. w. verwundet, mehrere sind selbst umgekommen. Viele Gebäude wurden umgeworfen und zertrümmert, und die Beschädigungen an den Dächern geben ins Große. In den Wäldern ist der verursachte Schaden sehr bedeutend, und wenn er auch dem nicht gleich ist, welchen der Orkan am 18. December 1833 verursachte, so liegt dies nur in dem Umstande, daß damals die Erde weich und nicht gefroren war, wogegen diesmal die Wurzeln in dem fest gefrorenen Boden die Bäume hielten, und diese daher, wenn sie der Gewalt des Sturmes nicht widerstehen konnten, mitten entzwei gebrochen wurden. Den fast beispiellos tiefen Barometerstand, welchen wir während des Sturmes hatten, hat man, laut Nachrichten aus benachbarten Ländern, auch dort beobachtet. Die Vermuthung auf Erdbeben, welche in entfernten Ländern Statt gefunden haben mögen, ist um so natürlicher, als man auch bei uns dergleichen Erschütterungen verspürt hat. Der auffallend niedrige Stand des Barometers am Tage des Sturmes hielt noch 5 Tage nach diesem an, indem der Barometer sich nur um 3 Linien gehoben hatte. Auch trat während dieser Zeit stille, gelinde Luft ein, und es geht die Temperatur alle Tage zu Mittag bis auf + 6, 7° im Nordschatten. Dies veranlaßt starkes Thauwetter, was unsere Bäche und Flüsse mit Wasser füllt, dessen sie so sehr bedürften. Im Gebirge sind bei den Massen von Schnee viele Wege jetzt gar nicht zu passiren, weil sie, wenn nur einigermaßen vertieft, gänzlich ausgefüllt sind, und nunmehr sich in Bäche verwandelteln.

— Aus Nordheim (im Hannoverschen) d. 13. Februar wird berichtet: Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir hier ein von Sturm, Schnee und Regen begleitetes Gewitter. Drei starke Blitze folgten kurz auf einander, deren letzter in die Spitze des Kirchthurms einschlug. Man sah bald darauf dort unter dem Eisen, welches den Knopf trug, Feuer

herausbrechen, konnte aber bei der Höhe und sehr spitz auslaufenden Form des Thurms der Brandstelle nicht beikommen. An 3 Stunden lang brannte oder vielmehr glomm das Feuer im Thurme herab, bis der Knopf fiel, und 20 bis 25 Fuß tief mochten weggebrannt seyn, als es gegen Mitternacht den unausgesetzten Anstrengungen gelang, das Feuer zu löschen. Die brennenden Schindeln flogen in Menge umher, wurten jedoch bei dem nordwestlichen Winde mehr nach der unbebauten Wallseite zugetrieben, was die Stadt vor einer Feuersbrunst, Gott Lob, geschügt hat. Vom Laufe des Bligstrahls sieht man weiter nichts, als unten in der Thurmmauer inwendig eine etwa 10 Fuß lange fingerdicke Rille, die aber 6 Fuß über der Erde wieder verschwindet.

Kunst-Nachricht.

Heute, Versammlung des Orchester-Vereins.
Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Königliche Hochlöbliche Regierung hat angeordnet, daß fremde Arbeiter bei den Chaussee, Bauten zur Beschäftigung nur dann angenommen werden sollen, wenn sie sich durch eine von den Landrathen ausgestellte Legitimations-Karte ausweisen können.

Dies bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß jeder Arbeiter, der eine solche Karte zu haben wünscht, sich bei mir durch ein Attest seiner Ortsbehörde legitimiren muß. Die Ausfertigung der Legitimations-Karten erfolgt gebührenfrei.

Halle, den 16. Februar 1836.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Obgleich das Verbot des Weges durch die hiesige Aue von Beuchlitz oder Schletttau nach Halle und von dort dahin bereits durch öffentliche Bekanntmachungen vom 28. November 1832, 8. Juli 1833 und 6. December 1834 erlassen, und auch auf den Teutschenthaler Fußsteig in hiesiger Feldmark ausgedehnt ist, so sind doch in letzterer Zeit manche Uebertretungen desselben vorgekommen. Das Verbot wird daher hierdurch erneuert, bei Strafe von 15 Sgr. für jedes Pferd, so wie von 10 Sgr. für jedes auf diesem Wege getriebenes Stück Rindvieh.

Passendorf, den 18. Februar 1836.

Die Polizei-Behörde daselbst.

Die Ziehungslisten der 2ten Klasse 73iter Lotterie sind eingetroffen und können bei mir eingesehen werden. Die Ziehung der 3ten Klasse beginnt am 10. März und sind bis dahin noch Kautloose zu bekommen.

Halle, am 20. Februar 1836.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Obstbaum-Auction.

Dienstag den 23. Februar, früh um 10 Uhr, sollen im ehemaligen Lehnschen Garten am Hospital-Platz zu Halle, eine bedeutende Zahl vorzüglich schöner und meistens zum Verpflanzen noch geeigneter Obstbäume, Rosenstöcke und andere blühende Sträucher, öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Ein nur wenig gebrauchter, fünftausend Quart enthaltender Traubottich, ist sehr billig zu verkaufen beim Vöbstermeister in Bedra bei Merseburg.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Seilerprofession zu erlernen, findet Unterkommen beim Seiler Cario, No. 598. am alten Markt.

An Dienewärter.

Guten reinen Honig verkauft billig
Winter in Brachstedt.

Dienstag den 23. Februar ist in der Ziegelei auf dem ehemaligen Waisenhäuser Weinberge vor Halle, und in meinem Hause No. 1288. auf dem Neumarkte, frisch gebrannter Kalk zu haben.

Gonfauge.

Eine Blase von 392 Quart Inhalt mit Heim, Schlangenrohr und Kühlfaß, nebst 2 Bettichen, deren jeder 600 Quart Inhalt hat, alles noch wenig gebraucht, steht zum Verkauf. Das Nähere hierüber beim Förster Schick in Ober-Farnstedt bei Quersfurth.

Für eine Apotheke einer großen Stadt des Herzogthums Sachsen wird ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht, worüber das Nähere zu erfahren in Halle bei

Heinr. Meyer.

Ein junger ordentlicher Mensch, welcher seiner Militär-Pflicht als Kavallerist ein Genüge geleistet, findet auf einem Rittergute bei Halle einen Kutscher-Dienst durch den Getreide-Müller

Haak in Halle.

Kornkaffee

à lb 2½ Sgr., desgl. mit Cacao 4 Sgr., Eiskaffee à lb 4 Sgr., so wie alle Droguerie- und Farbwaaren, billig bei F. A. Hering, gr. Steinstraße No. 182.

Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Freitag früh 5 Uhr, fährt mein bekanntes Personentransportwerk aus dem Gasthof zum schwarzen Bär nach Berlin.
Schulke.

Einen Lehrling wünscht der Buchbinder
Wagner jun., Ritterstraße N. 682.

Nächsten Sonntag den 21. Februar ist Ball und Pfannkuchenfest, wozu ergebenst einladet
A. Knöfel in Raunitz.

Bei Unterzeichnetem liegen mehrere Kapitale, jedoch nicht unter 1000 Thlr., zum Ausleihen auf ländliche Grundstücke bereit.

H. F. Lehmann in Halle a. d. S.

13. ten nee liche yge t-rt uer

1 Hauslehrer

kann in der Gegend von Schwedt a. d. O. sofort ein vorzügliches gutes und dauerndes Engagement erhalten, wenn er seine Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit durch empfehlende Zeugnisse darzuthun im Stande ist.

J. Schneider in Berlin,
Heil. Geiststrasse No. 20.

Mühlen-Verkauf oder Verpachtung.

Im Auftrage der Herren Besitzer soll ich eine in hiesiger Stadt an dem Einfluß belegene ober-schlichtige Wassermühle, genannt die Walzmühle, 4 Møhlgänge und eine Oelmühle enthaltend, nebst dazu gehöri-gen zwei Wohngebäuden, einer großen Scheuer, Stallung, einen kleinern und einen größern Garten (im letztern ein Fischteich befindlich), öffentlich meistbietend ver-kaufen; das Kaufgeld kann zur Hälfte oder zwei Drittheil daran stehen bleiben; auch ist dies Grundstück nach Um-ständen einzeln oder auch zusammen zu verpachten.

Ich habe hierzu einen Termin auf den 5. März, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum Bayerischen Hof an der Herrnbreite anberaunt, wozu ich Kauf- und Pachtlustige einlade. Die nähern Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Aischerleben, den 16. Februar 1836.

Fißau, J. C.

Schiffahrts-Anzeige.

Auf der Tour nach Berlin und Schlessien liegt in Ladung:

Schiffer Gottl. Stehr aus Neusalz a. d. O.

Nach Magdeburg und Havelberg:

Schiffer Wm. Trepel von Nieder-Finow.

Nach Bitterberg und Hamburg:

Schiffer Gottfr. Baumeyer von Asteleben.

Indem ich mir erlaube, einem Wohlh. handelstreibenden Publikum vorstehende Anzeige zu machen, ersuche ich höflichst, bei Verladungen von Gütern und Möbeln, sie mögen hingehen an welchen Ort es wolle, sich gefäl-ligt bei mir zu melden, und stets einer prompten, reellen und billigen Bedienung gewärtig zu sein.

Zugleich bemerke noch, daß Güter zum Landtrans- port in der zeitherigen Ordnung von mir besorgt werden.

Halle, den 18. Februar 1836.

J. F. W. Wiede,
am Klauethor No. 883.

Wegen anderweitiger Disposition soll in Halle ein vollkommen ausgebautes und sehr bequemes Haus, mit 10 heizbaren Stuben, Kammern und Küchen, ferner einem großen Geschäftslokal nebst bedeutendem Boden und Hofraum, Einfahrt, Schuppen u. a. m., woran noch ein freundlicher Garten liegt, unter billigen Bedin-gungen verkauft werden; die Lage ist vorzuziehlich und deshalb zu jedem großen Geschäft passend. Den näh-eren Nachweis giebt die Expedition des Couriers.

Die Berliner Ober-Schiffahrts- und Strom-Asse- curanz-Gesellschaft hat mir die Agentur derselben für den hiesigen Diak und Umgegend übertragen. Es wer-den daher Versicherungen auf Kaufmanns-Güter und

andere Gegenstände gegen Wassergefahr auf der Ober-, Neße, Warte, Weichsel, Elbe und Saale angenom-men. Die nähere Auskunft darüber ertheilt der Unters-zeichnete.

Halle, den 16. Februar 1836.

Ferd. Orndt
vor dem Klauethore.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 18. Febr. 1836.		Pr. Cour.		Pr. Cour.	
Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.
St.-Schuldsch.	4 102½	101½	Pomm. Pfandbr.	4 105½	104½
Pr. Engl. Ob.	30 4 101½	100½	Kur-u. Nm. do.	4 101½	101
Pr. Sch. d. Seeh.	— 61½	61	do. do. do.	3½ —	98½
Nm. Ob. m. l. C.	4 102½	102½	Schlesische do.	4 —	107
Nm. Int. Sch. do	4 —	101½	rückst. C. d. Km.	— 89	—
Berl. Stadt-Ob.	4 —	102½	do. do. d. Nm.	— 89	—
Königsb. do.	4 —	—	Zinsch. d. Km.	— 89	—
Elbing. do.	4½ 99	—	Gold. do. d. Nm.	— 89	—
Danz. do. in Th.	— —	43½	Gold al marco	— 216½	215½
Westpr. Pfdb. A.	4 103	102½	Neue Dut.	— 18½	—
Gr.-Hj. Pos. do.	4 104	103½	Friedrichsd'or	— 13½	13½
Ostpr. Pfandbr.	4 103	—	Disconto	— 8	4

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Magdeburg, d. 17. Februar. (Nach Wiselym.)

Weizen 29 — 30 thl. Gerste 21 — 21½ thl.
Koggen 23 — 23½ = Hafer 15½ — 16 =

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 13. Februar.

Weizen 2 thl. 18 gr. bis 3 thl. 2 gr.
Koggen 1 = 20 = — 2 = — =
Gerste 1 = 16 = — 1 = 18 =
Hafer 1 = 5 = — 1 = 7 =
Rappsaat 7 = — = — = — =
W. Rübsen 6 = 18 = — 6 = 20 =
S. Rübsen 6 = 12 = — 5 = 16 =
Del, die Tonre 26 = — =

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 17. Februar: 21 Zoll unter 0.

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 18. bis 19. Februar.

Im Kronprinzen: Hr. Kaufm. Pelzer a. Ifer-lohn. — Hr. Kaufm. Klein a. Magdeburg. — Hr. Fabr. Dix a. Gera. — Hr. Kaufm. Vischhoff a. Offenbach.

Stadt Zürich: Hr. Kaufm. Voigt a. Elberfeld. — Hr. Amtm. Dedekind a. Schotterei. — Hr. Ober-amtm. Brandis a. Lauchstädt.

Goldnen Ring: Hr. Amtsverwalter Hule a. Teut-schenhal. — Hr. Kaufm. Stahlmann a. Gera. — Hr. Kaufm. Wunde a. Berlin. — Hr. Pro-viant, Amts-Assistent a. Magdeburg.

Goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Wapier a. Mächeln. — Hr. Kfm. Sieckmann a. Hinternach. — Hr. Reg.- u. Schulrath Weiße a. Merseburg. — Hr. Seminardirektor Harnisch a. Weißenfels.

Beilage

Beil
de
M
Fiesch
nach
neral-
10. F
quisto
seine
nachst
M
über
sich a
Leben
Mor
Attent
Einzel
trifft
feit,
feinen
terung
Gener
darüb
Anthe
reiche
angeb
Zimm
lich m
bei Zu
sei, u
habe.
daß
der G
Pe p
politit
dersell
Hause
zum a
Augen
dem f
den f
Begr
Depin
an de
falls
weil i
ben;
ihn in
Entw
seine
Schre
60 C.
halten
Mobi
Wort
diesell
gezab
Buch

Das Requisitorium
des General-Prokurators Martin
in dem Fieschi'schen Prozesse.

Nach der vollständigen Vernehmung der bei dem Fieschi'schen Prozesse betheiligten Angeklagten und nach Beendigung des Zeugenverhörs, machte der General-Prokurator in der Sitzung des Pairs Hofes am 10. Februar im Namen der Staatsbehörde sein Requisitorium (gerichtlichen Antrag) gegen Fieschi und seine Mitschuldigen, dessen wesentlichen Inhalt wir nachstehend mittheilen.

Nachdem der General-Prokurator zuvörderst über das begangene Verbrechen im Allgemeinen sich ausgelassen, schilderte er zunächst das frühere Leben Fieschi's und seine ersten Verbindungen mit Morey. Er geht dann zu den Vorbereitungen zu dem Attentat über, und zu den Anklagen, die auf jedem Einzelnen der Angeklagten lasten. „Was Beshcher betrifft“, sagt er, „so verschwindet dessen Strafbarkeit, wenn er nicht weiß, wer von seinem Passe und seinen Papieren Gebrauch machen sollte.“ Bei Erörterung der gegen Morey erhobenen Anklage, sucht der General-Prokurator darzuthun, daß man unmöglich darüber in Zweifel sein könne, daß der größte Antheil an dem Verbrechen ihm zur Last falle. Zahlreiche und unverwerfliche Zeugen hätten in ihm den angeblichen Onkel Fieschi's erkannt, der bis in das Zimmer des Verbrechens gedrungen sei, gemeinschaftlich mit Fieschi die Gewehr-Läufe gekauft habe, ihm bei Zusammenfügung der Maschine behülflich gewesen sei, und endlich den größten Theil der Läufe geladen habe. Der General-Prokurator erinnert dabei daran, daß Morey von jeher eines der eifrigsten Mitglieder der Gesellschaft der Menschen-Rechte gewesen sei. Zu Pepin übergehend, deutet er gleichfalls auf dessen politischen Charakter hin. Er macht bemerlich, daß derselbe am 28. Juli und die folgenden Nächte nicht zu Hause geschlafen habe, sondern von einem Bekannten zum andern gegangen sei, wie ein Mensch, der jeden Augenblick verhaftet zu werden fürchte; er ätzt vor dem Gedanken, vor seinen Richtern zu erscheinen, die den furchtbaren Prozeß instruiren. „Am Tage des Begräbnisses der Dpfer“, fährt er fort, „flüchtet Pepin aus Paris und verbirgt sich in Lagny. Er hatte an den Herrn Präsidenten geschrieben, daß er sich, falls man es verlange, als Gefangener stellen werde, weil ihm daran liege, seine Unschuld verkündet zu sehen; dessenungeachtet stellt er sich nicht; und als man ihn in Lagny verhaftet, was findet man bei ihm? den Entwurf zu einem Artikel im Rational, worin seine Ankunft in Rotterdam gemeldet wird. In der Schreibtafel Fieschi's steht eine Summe von 218 Fr. 60 C., die er von Pepin für verschiedene Auslagen erhalten zu haben erklärt, namentlich zum Ankauf eines Mobiliars. Als Beweis für die Wahrheit seiner Worte giebt er an, daß Pepin in seiner Gegenwart dieselbe Summe in eins seiner Bücher, als an Beshcher gezahlt, eingeschrieben habe. Er bezeichnet genau das Buch, die Seite und die Stelle, wo jene Summe ein-

geschrieben worden sei. Pepin, über diese Erklärung Fieschi's befragt, leugnet bartnädig, daß er jemals eine solche Notiz in seine Bücher eingetragen oder an Fieschi oder Beshcher gezahlt habe. Man nimmt seine Bücher in Beschlag, man prüft sie auf das strengste, und in einem derselben, welches auf die Beschreibung Fieschi's genau paßt, findet man auf der von ihm bezeichneten Stelle zwei radirte, aber noch leserliche Zeilen:

An Beshcher 150 Fr.) zusammen

Für Holz, Wohnung &c. 68 = 50 C.) 218 Fr. 50 C.

So fand sich also die wichtige Aussage Fieschi's bestätigt. Pepin hat außerdem die Gewehre bezahlt; der Versuch mit der Pulverschlange ist in seiner Gegenwart gemacht worden; durch ihn und durch seinen Einfluß wurde Boireau in das Komplott gezogen. Boireau sagt nicht die ganze Wahrheit; aber dem, was er gesteht, kann man unbedingt Glauben schenken, da es fast in allen Punkten mit den Erklärungen Fieschi's übereinstimmt. Er hat von dem Vorschlage gesprochen, den ihm Pepin gemacht hat, zu Pferde bei Fieschi's Fenster vorüberzureiten, um zur Richtung der Maschine behülflich zu sein. Auch hat er gestanden, daß Pepin von einer Versammlung von 40 Personen gesprochen habe, die sich am 28. Juli bereit gehalten hätten, um sich, im Fall das Attentat geglückt wäre, an die Spitze der Bewegung zu stellen. Diese obgleich erst spät abgelegten Geständnisse bilden nichtsdestoweniger erdrückende Anklagen gegen Pepin. Was Boireau betrifft, so steht seine Mitschuld nicht weniger fest; es muß eine Strafe gegen ihn ausgesprochen werden; dies erheißt das Heil der Gesellschaft. Aber Boireau ist jung; er ist erst kurz vor der Ausführung des Attentats in das Komplott eingetreten; er kann durch treulose Rathschläge verleitet worden sein. Er hat Geständnisse abgelegt: die Thränen seiner Mutter haben ihn dazu vermocht. Er verdient einiges Mitleiden und die Nachsicht des Gerichts. Wir wünschten, daß Sie in Ihr Verhörzimmer den Eindruck mitnähmen, den seine Geständnisse auf Sie gemacht haben. — Wir sind fest überzeugt, daß mehrere Personen, ohne gerade genau zu wissen, was man beabsichtigte, bereit waren, jedes Ereigniß zu benutzen. Wenn wir an die Namen denken, die im Laufe der Debatten ausgesprochen worden sind, wenn wir uns alle Umstände ins Gedächtniß zurückrufen, so sind wir überzeugt, daß es einige unreine Ueberreste der Gesellschaft der Menschenrechte waren, die das Attentat ausbeuten wollten. Die so außerordentliche Entweichung aus Ste. Pélogie, die wenige Tage vor dem Attentate stattfand, kann als ein Beweis für unsere Behauptung gelten. Wir sind weit entfernt, unsere Bemerkungen auf alle Männer auszuwehnen, die jener Partei angehört haben. Wir räumen gern ein, daß viele von ihnen erröthet seyn würden, wenn man ihnen den Meuchelmord als ein Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke vorge schlagen hätte. Einer dieser Männer, dessen ehrenwerther Charakter allgemein bekannt ist (Armand

Carrel), hat sogar ausdrücklich erklärt, daß, wenn irgend etwas von dem Attentat zu seiner Kenntniß gekommen wäre, er sich beeilt haben würde, den Behörden Anzeige davon zu machen. (Gemurmel des Beifalls.) Wir können nicht glauben, m. H., daß sich jemals in Frankreich wieder Männer finden werden, die den Gedanken zu fassen wagen, ein ähnliches Verbrechen zu begehen. Zur Ehre unsers Vaterlandes sei es gesagt: eine Partie, die ihre Zuflucht zum Meuchelmorde nimmt, ist in der öffentlichen Meinung verloren. Sollte es aber, wider alles Vermuthen, noch Männer geben, die auf solche Verbrechen sinnen könnten, so wird dieser Prozeß für sie eine heilsame Lehre seyn. Wie wollte man ein Komplott mit mehr Hinterlist und mit mehr Geschicklichkeit schmieden, wie wollte man ein gewandteres, ein verschwiegeneres Werkzeug finden? Und doch hat die Justiz Alles ermittelt! (Freilich etwas spät!) Das Land verlangt eine exemplarische Bestrafung; es erwartet dieselbe, als eine Buße für die Vergangenheit, als eine Bürgschaft für die Zukunft!" —

Nach Beendigung dieses Requisitoriums, welches über zwei Stunden dauerte, begannen nun die Vertheidigungsreden der von den Angeklagten gewählten Defensoren, worauf dann endlich der Spruch des Pairshofes erfolgen wird.

W e r m i s c h t e s .

— Vom Harz schreibt man unterm 14. Febr.: Die Schneemassen auf unserm Gebirge haben jetzt eine Höhe erreicht, wie sie seit einer Reihe von Jahren nicht Statt gefunden hat. Die stürmische Witterung hat den Schnee auf manchen Stellen der Wege bis zu einer Höhe von 20 Fuß angehäuft. Die Kommunikation zwischen Glauethal und Andreasberg hat seit dem vorgestrigen Tage aufgehört. Mit großer Sorgfalt und mit einer Entfagung, welche Anerkennung verdient, werden alle Wasserzuflüsse, welche sich bei dem abwechselnden Thauwetter jetzt wieder zeigen, in den während der anhaltenden Trockniß fast sämmtlich erschöpften vielen und großen Bergwerksteichen nicht gesammelt. Dadurch kann ein Theil der Gefahr vermieden werden, welche ein anhaltendes Thauwetter bei den vorhandenen großen Schneemassen sonst verursachen könnte.

— Aus Wesel d. 12. Februar meldet man: Nach einem vorhergegangenen, mehrere Tage anhaltenden Sturme hatten wir heute Nachmittag gegen 4 Uhr ein heftiges, mit Regen, Schnee und Schlossen begleitetes Gewitter, welches sich 5mal durch Blitz mit fürchterlichem Donner entladete. Dreimal schlug dasselbe in den Mathenachen Kirchturm, wovon jedoch nur ein Schlag an zwei Stellen zündete. Das Feuer wurde aber, obgleich oben in der Spitze des Thurms, glücklicher Weise schnell gelöscht und entsing unsere Stadt dadurch bei diesem stürmischen Wetter einer großen Gefahr.

— Am 8. v. M. brachen zu Gondorf im Kreise Mayen des Regierungsbezirks Koblenz 5 Kinder,

zwar nahe am Ufer, jedoch an einer 7—8 Fuß tiefen Stelle der Mosel, über die schwache Eisdecke hin- gleitend, zugleich ein und zogen auch noch 3 andere Kinder, welche helfen wollten, mit ins Wasser. Das Leben Aller war im höchsten Grade bedroht; nur dem entschlossenen Muthe der in der Nähe befindlichen Einwohner Adam Fellmann und Matthias Köser, welche auf das Angstgeschrei herbeieilten, hatten sie sämmtlich ihre Rettung zu danken.

Bekanntmachungen.

Jahrmärkte-Sache.

Um den bisher vorgefallenen Streitigkeiten über unverlösete Budensände ein Ende zu machen; haben diejenigen, welche die hiesigen Jahrmärkte besuchen und sich einen Marktstand anweisen lassen wollen, sich mit ihren desfallsigen Anträgen nur an uns zu wenden, worauf ihnen schriftliche Anweisungen werden ertheilt werden.

Nur eine solche Anweisung sichert dem Inhaber eines unverlöseten Marktstands den ruhigen Besitz des Marktstands.

Wettin, am 19. Februar 1836.

Der Magistrat.

F r u c h t m a r k t .

— Berlin, d. 15. Februar. Die hiesigen Bestände am Getreidemarkt zu Wasser haben sich in Weizen gänzlich geräumt; nahe hier eingewintert polnischer ist zu 42 bis 43 Thlr., und gelber Altmärker zu 34 Thlr. zu haben. Auf Lieferung zum Frühjahr gilt polnischer 40 Thlr. mit $\frac{1}{2}$ des Vorrags als Anzahlung beim Abschluß des Geschäfts, und den Rest bei Aushändigung des Connoissements, nach geschehener Verladung. Roggen hat sich am Markt gleichfalls geräumt. Auf hier eingewintert ist zu 27 $\frac{1}{2}$ bis 28 Thlr. zu haben. Auf Lieferung zum Frühjahr mit gleichen Bedingungen des Angeldes und der Rest-Zahlung bei Aushändigung des Connoissements wie beim Weizen, ist der Preis 26 Thlr. pr. Wspl. zu 25 Scheffel. Gerste vom Hohen 24 Thlr. pr. Wspl., auf hier eingewinterte 22 Thlr., und auf Lieferung, mit den üblichen Zahlungsbedingungen wie beim Weizen und Roggen, 21 Thlr. pr. Wspl. zu 25 Scheffel. Hafer fehlt am Markt, eingewinterte Waare ist zu 17 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Wspl. zu 26 Schf. zu haben. Auf Lieferung zum Frühjahr werden, mit Berichtigung des Angeldes und der Zahlung beim Empfange des Connoissements, (wie Jahr aus Jahr ein alle Lieferungs-Verkäufe hier usancemäßig abgeschlossen werden), für nachstehende Qualitäten folgende Preise gefordert: für pommerschen 18 Thlr., für Bruchhafer und für schlesischen 17 Thlr., und für preussischen 16 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Wspl. zu 26 Schf. Erbsen fehlen, und sind auch auf Lieferung zum Frühjahr keine in Handel gekommen.